

## KURZ UND PRÄGNANT

### „Belohnungs-Prämie“

„Die Diskussion um die Anrechnung des Betreuungsgeldes auf Hartz IV zeigt die ganze Verlogenheit der Schröder'schen Familien- und Frauenpolitik“, kritisierte MdL Matthias Bärwolff. „Die Bundesregierung ist offensichtlich der Meinung, dass nur diejenigen ihre Kinder vernünftig betreuen und erziehen können, die nicht mit Hilfe von Hartz IV ins Arbeitsmarkt-Aus gedrängt wurden. Damit ist die Botschaft klar: arme Eltern sind keine guten Eltern und sollen nicht belohnt werden“, so der LINKE Sozialpolitiker. Thüringen war Vorreiter mit der Umstellung des Landeserziehungsgeldes auf diese Belohnungs-Prämie. Matthias Bärwolff forderte Ministerpräsidentin Lieberknecht und Sozialministerin Taubert auf, „die Zeichen der Zeit zu erkennen und sich einer zukunftsorientierten Familien- und Frauenpolitik zuzuwenden“. Sie bräuchten sich eines Kurswechsels nicht zu schämen, ist sich der Abgeordnete sicher. „Wenn OECD, EU-Kommission, Arbeitgeberverbände und Frauenverbände unisono feststellen, dass das Betreuungsgeld nicht mehr zeitgemäß ist und eine rückwärtsgewandte Politik symbolisiert, sollten einmal geoffene Entscheidungen – sowohl in Thüringen als auch im Bund – überdacht und revidiert werden.“ ■

### Die „Affäre Köckert“

Mit dem Namen des ehemaligen Thüringer CDU-Innenministers Christian Köckert ist eine ganze Reihe von Skandalen verbunden. Köckert hat viele Jahre Eisenachs CDU-Lokalpolitik dominiert und ist als umtriebiger Unternehmensberater mit merkwürdigen Geschäftspraktiken aktiv gewesen. Dabei ging es um dubiose Geschäfte u.a. im Immobilienbereich und in der Energiebranche, um auf höchst seltsame Weise verschwundene CDs mit Geheimdaten aus dem Innenministerium, um unzulässige Vermischung von Dienstlichem und Geschäftlichem und Köckerts bis heute dauernden Zugriff auf brisante Akten aus seiner Amtszeit sowie auf Kenntnisse aus einem derzeit gegen ihn laufenden Verfahren. Bodo Ramelow, Vorsitzender der Linksfraktion, und Katja Wolf, Landtagsabgeordnete aus Eisenach, fordern schon lange, den Sumpf aus Politikern, Geheimdienst, Unternehmensgeflechten und kriminellen Milieu schnellstmöglich trocken zu legen und bislang Verschwiegene und Vertuschte endlich ans Licht zu bringen und aufzuklären. Dazu fand jetzt im Landestheater Eisenach eine Veranstaltung der beiden Abgeordneten unter dem Titel „Die Affäre Köckert“ statt ■

# Kultur braucht mehr als Sonntagsreden

**Linksfraktion legt dem Landtag einen Antrag auf Neuordnung der Theaterfinanzierung vor**

„Was wir momentan mit der teils prekären Situation der Thüringer Theater erleben, ist eindeutig ein gewolltes Sterben auf Raten. Schon vor Jahren haben wir vor dieser Situation gewarnt und einen solidarischen Kulturförder-

Landesregierung leider unterschätzt“, sagte Birgit Klaubert. Erst durch die vielfältigen Proteste der Bürgerinnen und Bürger vor Ort, der Kunst- und Kulturschaffenden selbst und aufgrund der Berichterstattung in den Medien

schen Schätzen. Die Landesregierung hat immer wieder verlautbart, sie wolle die Kultur in Thüringen erhalten.

Wenn dem wirklich so ist, muss das Land auch dafür Sorge tragen, dass die Kommunen nicht an der Leistung ihrer



ausgleich gefordert. Jetzt ist es eigentlich schon 'fünf nach zwölf'. Im Theater Altenburg/Gera fehlen trotz eigener Sparanstrengungen 2,1 Millionen Euro im Etat und in Eisenach kann die Aufwendung für das Theater aufgrund der Haushaltslage nicht geleistet werden“, so die Kulturpolitikerin der Linksfraktion Dr. Birgit Klaubert.

Aus diesem Grund hat DIE LINKE für die Landtagssitzung einen Antrag eingereicht, in dem Lösungen für die schwierige Situation der Kulturstätten und die teils prekären Beschäftigungsverhältnisse der Kulturschaffenden gefordert werden. Einen ähnlichen Antrag hatte die Fraktion bereits im letzten Sommer unterbreitet, „doch damals wurde die Situation der Theater durch die anderen Fraktionen und die

seien die Probleme in Altenburg/Gera und Eisenach in den Fokus geraten.

„Es ist schlimm genug, dass so lange niemand ernsthaft diese Problematik wahrnehmen wollte. Jetzt gilt es, nicht nur in Sonntagsreden den Wert der Kultur zu beschwören. Handeln ist notwendig und dies gilt ressortübergreifend für die gesamte Landesregierung“, forderte die Abgeordnete.

Die LINKE-Politikerin sieht das Land in der Pflicht. „Wir sind ein Kulturland. Thüringen lebt von seinen kulturhistori-



Vor „ausverkauftem Haus“ - im Foto (l.) vorn die LINKEN Landtagsabgeordneten Dr. Birgit Klaubert, kulturpolitische Sprecherin, und Michaela Sojka - hatte im Theater Altenburg eine öffentliche Podiumsdiskussion zur Zukunft des Theaters stattgefunden. Zwei Tage später war es in Eisenach zu einem „großen Lärmaufzug“ gekommen, bei dem mehr als 500 Menschen - im Foto (r) MdL Katja Wolf und Sascha Bilay für den Erhalt des Theaters demonstriert hatten.

freiwilligen Aufgabe' Kultur ersticken.

Im Antrag der LINKEN wird die Landesregierung aufgefordert, „für die Finanzierungsperiode von 2013 bis 2017 die Förderung der Thüringer Theater und Orchester durch Nachverhandlungen bzw. Neuverhandlungen anzupassen, um damit den Erhalt und die Qualität aller Häuser zu sichern“

### Für einen solidarischen Kulturförderausgleich

Außerdem soll die Landesregierung „einen solidarischen Kulturförderausgleich auf den Weg bringen, der sämtliche Thüringer Kommunen in die Förderung einbezieht“.

Dazu heißt es in der Begründung des Antrags, dass sich die kommunalen Träger eine Nachfinanzierung aufgrund der Haushaltslage nicht leisten können. Durch diesen Umstand wird deutlich, dass die Theater- und Orchesterfinanzierung wie auch die Kulturförderung in Gänze neu geordnet werden muss.

Mit einem solidarischen Kulturförderausgleich werden alle Kommunen in die Förderung einbezogen und die Finanzierung würde nicht die Haushalte einzelner Städte und Landkreise belasten. Die Vorstellungen werden stets auch von Besuchern aus dem Umland frequentiert, deshalb sollten auch deren Kommunen die Häuser solidarisch mitfinanzieren.

„Die Landesregierung muss endlich dafür Sorge tragen, dass der Kulturkannibalismus aufhört und alle Thüringer Theater und Orchester in ihrem Bestand und ihrer Qualität erhalten bleiben können“, betonte Birgit Klaubert. ■

## Hunderte reihten sich in die Lichterkette ein

Mit einer Lichterkette um die Theater in Gera und in Altenburg haben die Theatervereine beider Städte ihre Verbundenheit mit Theater&Philharmonie Thüringen gezeigt. Am 17. April nach der Vorstellung „Buddy in concert“ kamen hunderte Menschen mit Kerzen, um sich in die Lichterkette einzureihen.

Ab 2013 steht erneut das einzige Thüringer Fünf-Sparten-Haus vor enormen

Finanzierungsproblemen. Die Gelder des Freistaats, der Städte Gera und Altenburg und des Landkreises Altenburger Land reichen nicht aus, um das Theater in seiner jetzigen Struktur zu erhalten. Wieder werden von den Mitarbeitern durch einen Haustarifvertrag Gehaltseinbußen verlangt. Dies gehe bis an das Existenzminimum. Sollte dieser Abschluss nicht zustande kommen, drohen die Schließung der Sparten



Schauspiel und Puppentheater sowie die Reduzierung des Orchesters von 78 auf 59 Musiker. „Damit wäre das künstlerische Aus der einst so gelobten Vorzeigefusion eingeläutet“, so Karl-Heinz Walther, Vorsitzender der Theaterfreunde Gera. Der Verein fordert von den Gesellschaftern, mit dem Kultus- und dem Finanzministerium neu über die Finanzierung zu verhandeln.

Foto: Sirko Matz